



Welche Alternative Anlagen sind aussichtsreich? Von links: Kai Röhl, Robeco Deutschland; Daniel Oyen, von Plettenberg, Conradt & Cie.; Carsten Mumm, Bankhaus Donner & Reuschel; Martin Klein, Heidelberger Vermögen; Dr. Ivo Schwartzkopff, PatriCon; Joachim Meyer, Meyer & Cie.; Ralf Bringmann, DZ Privatbank; Michael Huber, VZ VermögensZentrum.

Echte Alternativen.

„Angesichts niedriger und zum Teil negativer Renditen, einer drohenden Zinswende und hohen Bewertungen an den Aktienmärkten sind alternative Anlagen zu einem festen Bestandteil der Asset Allocation geworden“, stellt Kai Röhl, Leiter Third Party Distribution bei Robeco Deutschland, fest.

„Unsere Kunden suchen häufig nach einem Substitut für den Rentenanteil im Portfolio“, erläutert Carsten Mumm, Donner & Reuschel. „Für andere hingegen steht die Diversifikation im Vordergrund. Sie suchen Anlagen, die sich unkorreliert zu traditionellen Anlageklassen verhalten, um so eine Verbesserung des Rendite-Risiko-Profiles eines Portfolios zu erreichen“, skizziert Daniel Oyen, Plettenberg Conrad & Cie.

„Es gilt deshalb zunächst, die eigenen Ziele zu hinterfragen, und dann nach den passenden Anlagen zu suchen“, rät Röhl. Die Lerbacher Runde präsentiert einige interessante Ideen:

// 14. Liquid Alternatives.

„Hinter dem Begriff Liquid Alternatives verbergen sich Anlagestrategien, die früher vor allem von Hedgefonds in Offshore-Regionen umgesetzt wurden“, erklärt Martin Klein, Heidelberger Vermögen: „Heute, nach Anpassung an die europäische Investmentrichtlinie UCITS, sind sie problemlos für alle Anleger investierbar.“ „Der Vorteil der UCITS-Lösung liegt vor allem in der erhöhten Transparenz und Liquidität“, stellt Ivo Schwartzkopff, PatriCon, fest. „Inzwischen ist auch die Aus-

wahl an Produkten von langjährig erfolgreichen Managern groß genug, um 15 bis 20 Prozent des Depots zu bestücken.“ Mittlerweile gibt es in Deutschland 365 dieser Fonds, die insgesamt rund 1,1 Milliarden Euro verwalten. „Ihr Ziel ist es, mittelfristig unabhängig von Trends an den Kapitalmärkten Renditen zwischen drei und fünf Prozent zu erzielen“, erklärt Schwartzkopff weiter. Das hört sich gut an. Die Umsetzung fällt allerdings schwer. „Problematisch ist die Heterogenität. Die Fonds können sich im Aktien- oder Anleihebereich tummeln. Bei Rohstoffen oder Währungen. Oder das gesamte Spektrum der Kapitalanlage nutzen. Und jeweils sehr unterschiedliche Strategien verfolgen“, erläutert Klein. „Außerdem war die Performance in den letzten beiden Jahren in der Breite nicht zufriedenstellend“, ergänzt Huber: „Investoren müssen also bei der Selektion der Fonds sehr genau hinschauen.“

Die Lerbacher Runde unterscheidet zwei Zielrichtungen: „Eine Möglichkeit ist es, die Sharpe Ratio des Gesamtportfolios durch die Beimischung zu optimieren und zugleich einen positiven Performancebeitrag aus dieser Anlageklasse zu generieren“, erklärt Ralf Bringmann, DZ Privatbank. „Dafür gilt es, Liquid Alternatives finden, die zu klassischen Investments, wie Anleihen oder Aktien, gar nicht oder niedrig korreliert sind. Zusätzlich ist darauf zu achten, dass die Produkte auch untereinander keinen hohen Gleichlauf aufweisen.“

Ein zweites Ziel könne es sein, Ersatz für den Rentenanteil im Portfolio zu finden. „Entscheidend ist dann, dass die Strategie ein sehr stabiles Rendite-Risiko-Profil aufweist“, erläutert >

Tischgespräche.

Außerhalb der Workshops diskutierten die Experten einige weitere, interessante Anlageideen. Dies ist eine kleine Auswahl:

// **Aktienmarkt Indien:** Dafür spricht das starke Binnenwachstum, die reformorientierte Regierung, die geringe Abhängigkeit von der Weltwirtschaft und die günstig bewertete Währung Rupie.

// **Robotics:** Das Zeitalter der Roboter verspricht hohes Wachstum bei Maschinenbauern und Softwarespezialisten.

// **Silver Ager:** In zehn Jahren sind die Baby Boomer in Rente. Firmen im Bereich Gesundheit, Pflege und Konsum, die dieses Umsatzpotenzial adressieren, werden prosperieren.

// **GCC-Staaten (Gulf Corporation Council):** Die Rohstoff-Baisse von 2010 bis 2015, die zur Kursverlusten führte, ist überwunden. Der Strukturwandel in Richtung Banking, Tourismus, Chemie läuft.

// **Argentinien:** Regierung Macri ist auf dem Weg zurück zur Marktwirtschaft. Chance auf Aufnahme in den MSCI Emerging Markets.

// **Mikrokredite:** Hohe Zinse, kurze Laufzeit, niedrige Ausfallraten.

// **Rollierende Discounter-Strategie:** Discounter auf Indizes mit mindestens 20 Prozent Puffer und drei bis sechs Monaten Laufzeit. Wer dies diszipliniert umsetzt, kann mit vergleichsweise geringem Risiko noch ansprechende Renditen erwirtschaften.

Mumm: „Hinterfragen Sie genau, wie vorab definierte Verlustbegrenzungen eingehalten werden und bevorzugen Sie risikoarme Strategien. Zudem sollten die Fondsmanager keinerlei Beschränkungen unterliegen und in allen liquiden Anlageklassen investieren dürfen.“

„Wir setzen dabei gezielt auf sogenannte Long-/Short-Fonds, also Produkte, die Kauf- und Verkaufspositionen bei Aktien eingehen können“, konkretisiert Michael Huber. Bei der Selektion sei die Sharpe Ratio ein vernünftiges Kriterium. „Sie sollte zwischen 0,6 und 0,9 liegen“, meint Schwartzkopff. „Liegt sie über eins, können Sie davon ausgehen, dass der Manager zu viele Risiken eingeht.“

// 15. Private Equity und Infrastrukturanlagen.

Private Equity und Infrastrukturanlagen gehören zu den illiquiden alternativen Anlagen. „Grundsätzlich bringen sie ebenfalls einen Diversifikationseffekt und so mehr Stabilität in ein Portfolio“, so Huber. „Zudem wird der Verzicht auf die jederzeitige Verfügbarkeit der Anlage mit der Illiquiditätsprämie belohnt.“ Allerdings haben es diese Vehikel derzeit schwer, Rendite zu erzielen. „Die Firmenbewertungen sind auch außerhalb der Börse hoch. Viel Cash von Private-Equity-Firmen jagt wenige

attraktive Ziele“, informiert Klein: „Gerade vermögende Privatkunden setzen darum eher auf Direktinvestments in Form von Club Deals. Dort sind die Kosten niedriger, die Transparenz höher. Aufgrund des höheren Risikos werden aber auch überdurchschnittliche Renditen – größer sechs Prozent – erwartet.“ Eine Alternative könnten bald European Long-Term Investment Funds (ELTIFs) bieten. „Diese Fonds sollen das Pendant zu UCITS-Fonds werden“, informiert Daniel Oyen. „Zulässig sind nur Direktinvestments in illiquide Anlagen wie Private Equity oder Infrastruktur. Durch solche ELTIFs werden Privat Anleger dann vermutlich ab rund 50 000 Euro aufwärts ein professionelles Konzept an die Hand bekommen, um diversifiziert Private-Equity-Investments zu tätigen.“

// 16. Rohstoffe.

„Anlagen in Rohstoffe sind interessant, weil die Kursentwicklung kaum mit der an den Aktien- und Anleihemärkten korreliert“, erklärt Joachim Meyer. Von einem direkten Investment über Exchange Traded Commodities (ETCs) rät der Profi allerdings ab. „Aufgrund von Rollverlusten entwickelt sich deren Kurs unter Umständen selbst dann in die andere Richtung, wenn der Preis des zugrundeliegenden Rohstoffs steigt. Besser ist es, in einen entsprechenden Fonds zu investieren, bei dem die Steuerung der Rohstoffinvestments Profis übernehmen und eine positive Wertentwicklung das Anlageziel ist.“

// 17. Cat-Bonds – die ganz andere Rendite.

Sogenannte Katastrophenanleihen werden meist von Rückversicherern begeben, die auf diesem Weg Risiken wie Hurrikans, Erdbeben oder Überschwemmungen an den Kapitalmarkt weitergeben. „Interessant ist nicht nur die jährliche Ausschüttung, die im Schnitt über drei Prozent liegt. Sondern auch, dass die Rendite vom Nichteintritt des versicherten Ereignisses abhängt und deshalb mit Kapitalmarktrisiken kaum korreliert“, erklärt Oyen. Das Risiko: Tritt das versicherte Ereignis doch ein, kann die Anleihe ausfallen. „Anleger sollten deshalb langfristig und breit gestreut über Fonds investieren. Weil nach einem Ausfall die Versicherungsprämien für neue Anleihen stets sehr stark ansteigen, können Fonds etwaige Kursverluste meist nach kurzer Zeit wieder aufgeholt.“ □

Autoren: Gerd Hübner und Klaus Meitinger